

Neue 2 neue Moskauer Geheimberichte!

# Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH  
Schriftleitung und Verlag: München, Hofstall 5, 2. Stock  
Postcheckkonto München Nr. 2426 / Telefon 93378/93379

Donnerstag  
Wochenzeitung

Preis: 20 Pf., 30 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen  
monatlich 90 Pfennig einschließlich Zustellge-  
kostenloser Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 17

München, den 21. April 1932

4. Jahrgang

## Hitler der Bankrotteur

### Stalin: Mit nationalsozialistischem Sieg beginnt Europ. Krieg! Neuorganisation der KPD. unter Radeks Leitung

Zu Beginn unserer heutigen Nummer legen wir unseren Lesern zwei neue Geheimberichte aus Moskau vor. Sie beschäftigen sich mit den Erwägungen der Moskauer Nachthaber und der Leitung der internationalen Organisation des Bolschewismus über den endgültigen Ausgang der deutschen Reichspräsidentenwahl. Daran anschließend berichten wir unsere intimsten Informationen über den derzeitigen Stand der Bestrebungen in der Hitlerpartei und ihre Bedeutung für die Kandidatensachen am 21. April.

### Die Vorbesprechung im Moskauer Postbüro

Nachfolgender Bericht ist auf Grund von Material aus einer kompetenten Moskauer Quelle zusammengestellt, die wir nicht näher bezeichnen dürfen.

Am 11. April 1932, also sofort nach der Feststellung des Ergebnisses der endgültigen Präsidentschaftswahl in Deutschland, trat das Politbüro der Sowjetregierung in Moskau zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Stalin nahm von Anfang an an der Sitzung teil.

Stalin wollte gemäß der ursprünglichen Tagesordnung mit einem Bericht über die gegenwärtige internationale Lage der Sowjetunion beginnen, doch wurde er gleich zu Anfang durch Stalin am Sprechen verhindert, der in einer außerordentlich notwendigen Stimmung gekommen war. Stalin stellte dem Antrag, diese Frage zu vertagen und sich zunächst sofort den Ereignissen in Deutschland zuzuwenden.

Der Antrag wurde angenommen und als nächster Berichterstatter ersetzte Manuilysch das Wort, doch wurde auch er von Stalin gleich nach der Mitteilung der Ergebnisse des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl unterbrochen.

### Stalin rechnet mit den deutschen Kommunisten ab

Stalin führte u. a. aus: Wir haben gehört, wie die Direktoren des Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale von dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands angeführt worden sind. Ich glaube mich erinnern zu können, daß in diesen Direktoren auch die Rede davon war, daß die kommunistischen Stimmen in Deutschland sich vermehren sollten. Die Zahlen aber, die wir Ihnen geföhrt haben, zeigen etwas ganz anderes. Sie zeigen, daß das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands unzulässig ist, unsere Direktoren durchzuführen. Das weist uns schmerzhaft in einem Moment, in dem es um das Sein oder Nichtsein der Sowjetunion und der Weltrevolution geht!

Sie führen überall die Wahlfahrten Frankreichs und Japans. Wir sehen, wie sich der Ring gegen uns immer fester schließt. Wir sehen, wie die Weltbürger mobilisiert werden. Die Weltbürgerpolitik, die Ihre Ende herannahen fühlt, hält noch zu einem letzten Schloße gegen uns aus. Wir sind aber im Augenblick noch nicht bereit, diesen Schlag aufzulösen. Wir können uns nur retten, wenn die kapitalistischen Staaten übereinander herfallen und ihre schon gelobten Kanonen gegeneinander losgehen.

### Stalin: „Hitlers Sieg bringt europäischen Krieg“

Ich wiederhole, daß beinahe die einzige Möglichkeit, die Kapitalisten miteinander zu befähigen, ein Sieg Hitlers in Deutschland ist. Eine weitere Folge des Sieges Hitlers wird der Sieg der Revolution in Deutschland und damit in Polen und dem übrigen Mitteleuropa sein. Das ist natürlich gleichbedeutend mit dem Beginn der Weltrevolution.

Doch muß ich nach den bisherigen Erfahrungen bezweifeln, daß das Zentralkomitee der Kommunisti-

schen Partei Deutschlands den zu erwartenden Ereignissen Herr werden wird. Ich habe mir bereits über die Frage, wie diesem unglücklichen Umstand abgeholfen werden kann, einige Gedanken gemacht und werde Sie Ihnen jetzt mitteilen.

Die getriggen Wahlergebnisse in Deutschland zeigen uns, daß die Nationalsozialisten noch in weitestem Maße begriffen sind. Sie beweisen also die Richtigkeit unserer Auffassung über die Aussichten dieser Bewegung. Wir müssen heute aber außerdem feststellen, daß die augenblickliche Leitung der Kommunistischen Partei Deutschlands unzulässig ist, unsere Direktoren, die sich auf dieser Erkenntnis der Lage aufbauen, anzuführen. Wir müssen ferner feststellen, daß sie auch unzulässig ist, mit der nötigen Zurückhalt in diese Umwidlung im gegebenen Moment einzugreifen.

Ich sehe zwar in den Reihen dieser Partei niemand, dem wir genügend vertrauen können und der an und genügend gebunden ist, um das augenblickliche Zentralkomitee zu ersetzen. Hier muß ein anderer Weg beschritten werden, und zwar umso mehr, als wir bei den Charaktereigenschaften der betreffenden Persönlichkeiten ihren nach ihrer Abfassung in einem ganz anderen Frontstellung begehen würden.

### Russische Organisatoren müssen nach Deutschland!

Deswegen schlage ich vor, das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands umzuwidmen weiter bestehen zu lassen, doch den ganzen Organisationsapparat der Kommunistischen Partei Deutschlands einer gründlichen Umwidlung zu unterziehen und auf diese Weise neuen dem schon bestehenden Apparat einen zweiten

### Hitlerbewegung besorgt Deutschlands Auflösung

Ferner muß sofort damit begonnen werden, aus den Reihen der Kommunistischen Partei Deutschlands und der übrigen revolutionären Organisationen in diesem Lande junge, bei den revolutionären Kämpfen der letzten Zeit geföhrt und vor allem unterentwickelte Elemente nach Moskau zu bringen und sie hier nach einer gewissen Reifung in Sowjetrussland für ihre Funktionen bei dem Aufbau des neuen Apparates auszubilden.

Die Ausbildung muß unter unmittelbarer Leitung unserer erfahrenen revolutionären Kadres vor sich gehen. Als Leiter würde ich den Genossen Radek vorschlagen, der auf seiner letzten Reise nach Europa viele wertvolle Beobachtungen hat machen können.

Es ist selbstverständlich, daß der neue Apparat vollständig parallel neben dem alten funktionieren muß, weil etwas anderes zur Störung der Gesamtorganisation führen könnte. Hier in Moskau werden wir dann die neue Führung des deutschen Proletariats bilden, die die „Hitler“ (auf faulisch: Welt), die zur Zeit an seiner Spitze stehen, ersetzen wird, wenn es nötig sein wird. Jetzt wollen wir den Genossen Manuilysch weiter hören . . .

Manuilysch führte aus, daß die Lage der Kommunistischen Partei Deutschlands schlimmer aussähe, als sie in Wirklichkeit ist. Diejenigen Proletarier, die Hitler gewählt hätten, wären trotzdem Kommunisten geblieben. Die Entscheidung in Deutschland läge eben außerhalb der Parlamente. In den Parlamenten könne man sie nur vorbereiten. Das aber besorgten gerade die Nationalsozialisten gründlich genug.

### Die N.S.D.A.P. mit 20% Kommunisten durchsetzt

Manuilysch wies ferner darauf hin, daß die Durchsetzung der nationalsozialistischen Kampfformationen (S.A. und S.S.) mit „unseren Leuten“ nämlich den Moskautreuen Kommunisten — nach den letzten Berichten zu fastenweise 20 Prozent, im Durchschnitt — d. h. wenn man in die Gesamtzahl die künftigen Reale miteinbezieht — zu mindestens 10 Prozent durchgeföhrt sei.

Dabei betonte ich ein großer Teil dieser Moskautreuen Genossen sogar in leitenden Stellungen; er ist nämlich bis in die innersten Gebilde der nationalsozialistischen Organisation eingedrungen.

Auf diese Weise wäre die Kommunistische Partei Deutschlands durchaus für die nächste Entwicklung vorbereitet, wenn nicht die Arbeit in den Reihen der „Eisernen Front“ auf beträchtlich größere Schwierigkeiten führen würde. Hier mußten nämlich mehrere

angewandten, der im Apparat nicht etwa auch unter der Führung des augenblicklichen Zentralkomitees getreten berief, ist selbstverständlich, auf diese Weise wird auch der neue Apparat vor der Beschäftigung durch die sozialdemokratischen Parteigenossen geföhrt.

Wir werden eben diese Sorge tragen müssen, daß das Zentralkomitee der deutschen kommunistischen Partei in nächster Zukunft über die Durchsetzung unserer Maßnahmen bleibt.

Ich schlage ferner vor, unweigerlich eine kleine ganz offizielle Kommission, die sich aus den erfahrensten revolutionären Arbeitern zusammensetzt, nach Deutschland zu entsenden. Auf Grund ihrer Berichte, die wir durch die Berichte der S.A.-Kadreturen — d. h. der an den wichtigsten Stellen Deutschlands stehenden Agenten der russischen politischen Polizei — durchschauen können, vermögen wir dann unsere endgültigen Entscheidungen zu treffen. Es wird das bedeuten, wenn wir Genossen Manuilysch die Zusammenlegung dieser Kommission überlassen.

Wäre Fälle beachtet werden, in denen „unser Leute“ das heißt die früher Moskautreuen Kommunisten; die Schriftleitung — unter dem Einfluß der in letzter Zeit pseudo-bolschewistische — das heißt nichtrevolutionäre, die Schriftleitung — gewordenen „sozialistischen Demagogen“ — das heißt der „Kommunisten“; die Schriftleitung, geföhrt werden wird. Auch dies muß auf die unangenehme Befähigung des augenblicklichen Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands zurückgeföhrt werden.

### Die Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale

Der folgende Bericht behandelt die Sitzung des Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale vom Tage nach der obigen Sitzung des Politbüros in Moskau, also vom 12. April 1932. Er gründet sich auf das offizielle Stenogramm. Es war eine Sitzung des erweiterten Präsidiums des Exekutivkomitees.

Auf der Tagesordnung stand der Bericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands über die deutschen Reichspräsidentenwahlen in der Erinnerung sein, die zum ersten Mal in dieser Sitzung verhandelt, weil man den Ereignissen in Deutschland die größte Wichtigkeit beimißt. Es ging das Gerücht, daß die russische Seite in mit einigen äußerst wichtigen Vorschlägen hervortreten würde, die in der vorliegenden Sitzung des Politbüros besprochen worden waren.

An der Sitzung nahm auch Radek teil, der in letzter Zeit besonders beachtet wird, weil von ihm bekannt ist, daß er wieder in großer Gunst bei Stalin steht. (Anm. der Red.: Es dürfte sich die Meinung in der Erinnerung sein, die zum ersten Mal in der Sitzung von Radek während der Zeit unmittelbar nach dem Sieg Trojts herrschte. Eine Zeitlang schien es, daß Radek das wichtigste Instrument sein würde, der heute nach Stalins Verzicht ist. Aber nach seiner öffentlichen Dementierung verließ im Stalin. Da bei ihm Mangel an Leuten herrscht, die sich in europäischen Verhältnissen gut auskennen, begünstigte er ihn sogar und machte ihn zum Referenten in der deutschen Frage. In den Reihen der Moskauer Arbeitsträger ergibt sich hier viele Anzeichen über die Beziehungen zwischen Radek und Stalin vor ihrer jetzigen Freundschaft. Eine davon wollen wir wiedergeben: Sofort



Wir bringen unseren Lesern hier das eindrucksvolle Titelbild einer Broschüre von Ernst Thälmer „Hitler ein deutscher Bolschewist“. Die Zeichnung von H. Paul Weber zeigt den wütenden Zorn des Hitler-Bolschewisten über die Durchführung seiner Maßnahmen in Deutschland. Wir bringen es, obwohl wir den Inhalt der Broschüre, die überaus viele und falsche Behauptungen enthält, nicht weiter verbreiten, denn diese Zeichnung beweist, daß nachdrückliche Mahnungen auch von einem ganz entgegengesetzten Gesichtspunkte aus zum gleichen Endergebnis befähigt Hitlers Verstand geföhrt gelangen.

Dem durch seine „zu plumpe und offensichtliche Art der Unterföhung Hitlers“ hätte es stellenweise nicht nur die kommunistischen Stimmen verringert, sondern sogar Hitler selbst geföhrt.

Die Arbeit auf diesem Sektor der Weltrevolution, nämlich dem „deutschen“, mußte eben einer gründlichen Veränderung unterliegen werden. Im gegenwärtigen Zeitabschnitt müßte man aber noch mit seiner bisherigen Richtung rechnen. Man müßte sie zunächst vor die Aufgabe stellen, unter allen Umständen Hitlers Sein bei den bevorstehenden Kandidatensachen herbeizuföhren. „Denn die dann zwangsweise einsetzende Entscheidung der Kandidatensachen durch Hitler wird unsere Arbeit auf den Höhepunkt bringen und dann kommt auch der Moment, wo die „Eiserne Front“ sich in der eigenen Ethnologie aufgelöst haben wird und der Scheitern mit uns zu stecken. Die gleiche Richtung muß dieser Vorgang, der auch bei einem parlamentarischen Sieg der Nationalsozialisten unausführbar ist, bei den Truppen Hitlers auslösen. Dann wird es sich nämlich zeigen, daß die einzigen Kampfformationen der Weltrevolution, die die bolschewistische Richtung nicht nur verhindern, sondern auch auslösen, eben unsere roten, proletarischen Warden sind, denen dann alle diese Elemente zuströmen werden.“

### II. Die Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale

Manuilysch wurde aufgefragt, im Sinne der wie eben angeführten, geföhnten Beschlüsse im Präsidium des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale vorzugehen und die Kommission für Deutschland sofort zu bilden und abzuschicken.

### „Rechtfertigung“ der deutschen Kommunisten

Sofort nach Eröffnung der Sitzung wurde der Bericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands über den zweiten deutschen Reichspräsidentenwahlkampf verlesen. Der Bericht trug einen etwas sonderlichen Charakter. Einerseits versuchte er darzutun, daß die Ergebnisse vollkommen den Erwartungen entsprechen würden und die Politik des deutschen kommunistischen Zentralkomitees rechtfertigte. Andererseits wurde versucht, den Stimmenverlust folgendermaßen zu begründen:

„In Durchführung seiner Politik: „Klasse gegen Klasse“ hat das deutsche Proletariat — indem es die Front gegen alle bürgerlichen, reaktionären und sozialverräterlichen Elemente aufstellte — für den einzigen Vertreter der Arbeitermassen Deutschlands, Ernst Thälmann, gestimmt.“

# Gründe des Stimmenverlustes

Die Gründe für den Stimmenverlust führt der Bericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands in folgenden Umständen an:

1. Die ungenügende Propaganda der „Eiserne Front“, für die Millionen und aber Millionen von Wählern ausgegeben worden sind. Sie hat große Massen nicht genug Mobilisierter Arbeiter dazu veranlaßt, den Kandidaten der Sozialisten, den Feldmarschall Hindenburg zu wählen.
2. Das Fehlen genügender großer Geldmittel bei der deutschen kommunistischen Partei für die Durchführung der kommunistischen Propaganda.
3. Geschickte Manöver des gegnerischen Preises, die auf irgendwelche Weise von unserer gemeinen Politik Kenntnis bekommen hätte, und ihre Verwertlichkeiten bei dem Wahlkampf durch alle Mittel des gegnerischen Apparates gebrauchten.
4. Das Fehlen genügender Achtung in der Partei, die für eine radikale und direkte Unterstützung Hitlers in der Weise eintritt, daß man für ihn stimmt.

Zum Schluß des Berichtes des deutschen kommunistischen Zentralkomitees wird betont gesprochen, daß der Genosse Zäuman ein wertvolles zum mündlichen Bericht nach Moskau kommen würde.

Der Teil des Berichtes des deutschen kommunistischen Zentralkomitees, in dem die Gründe des Mißerfolges von Hindenburg bei der deutschen Reichspräsidentenwahl mitgeteilt wurden, ist eine niederdrückende Wirkung auf die Teilnehmer der Sitzung des erweiterten Präsidiums des Zentralkomitees der kommunistischen Internationale aus. Der sofort nach dem Bericht aufstehende Vertreter Finnlands Kujala erklärte, er erkläre, daß die Wahlen in Deutschland diesmal zum erstenmal die Deutsche Kommunistische Partei an Stimmen verloren hätte. Wähler wären für sie stimmlos gemacht worden. Daher frage er sich, ob diese Erscheinung nicht das Signal für eine Neubewertung unserer Politik in Deutschland sei.

## Deutscher Bürgerkrieg im Herbst

Unmittelbar nach Kuvshins trat Genosse Manuilly namens der russischen Delegation auf. Er erklärte zu Anfang, man solle nicht der Panik verfallen, die in den Kreislagen der Genossen bemerkbar sei. „Die Ereignisse in Deutschland — so jagte Manuilly — gehen einen vollkommen richtigen Gang. Ich behaupte: schon im Herbst dieses Jahres wird in Deutschland der Bürgerkrieg ausgebrochen sein. Die kommunistische Partei Deutschlands ist zur Zeit im Deutschen Reich die dritte, die entscheidende Macht. Wir müssen weiterhin mit nicht erloschener Aufmerksamkeit den begonnenen Zusammenstoß zwischen Hitler und der Braun-Koalition beobachten.“

Dieser Zusammenstoß wird sich in einen Kampf auf Leben und Tod verwandeln. Wir sehen auf Hitler! Hitler führt seine breite Masse derjenigen, die mit dem kapitalistischen Regime Deutschlands unzufrieden sind. Es sind das bedürftigsten Massen von Bauern, Kleinrentnern, Arbeitlosen usw., die von Hitler die soziale Erlösung erhoffen. Sein Programm aber ist ein rein negatives und damit auch ein Programm zur Zerschlagung des demokratischen Deutschlands. Unser Programm dagegen ist ein positives zum sozialistischen Aufbau des durch Hitler zerstörten.

Schon allein deswegen liegt in seinem Grund zur Befürchtung, daß wir ihn als unseren Bundesgenossen betrachten. Ich sehe ihn um so weniger, als morgen die bedürftigsten Massen, die das Gros von Hitler abhängen ausmachten, unsere Waffen fordern werden. Sie werden unsere Anhänger werden, sobald sie gegen den Feind — wenn er seine Versprechungen überhaut hat — nur jene einläßt, die er den Prinzipen, den Industriekapitalisten, den Bankherrschaften und den Großgrundbesitzern gemacht hat. Selbstverständlich werden wir nie und nirgends offiziell unter Verhältnis und unsere Einstellung für Hitler zeigen.

## Wir müssen Hitler „individue“ unterstützen

Wir können nur mit Aufmerksamkeit beobachten und Hitler indirekt bei seinem Kampf unterstützen. Denn dadurch wird unter einigen erstklassigen Gegnern — der ehemaligen Koalition Hindenburg-Braun — getroffen. Das war uns im Jahre 1923 mit unseren eigenen Händen durchzuführen nicht gelungen. In dem Jahre 1932 mit den Händen Hitlers zu erreichen versuchen.

## Max Hölz: Die K.P.D.-Führung muß fort

Unmittelbar nach Manuilly trat Max Hölz auf; er führte aus: Die Ergebnisse der Wahlen vom 10. April in Deutschland erlauben mir zu erklären, daß die deutsche kommunistische Partei nicht in der Lage ist, die Zahl ihrer Wähler zu vergrößern. Noch schlimmer ist: sie ist nicht einmal in der Lage, ihre Stimmenzahl zu erhalten. Der Grund hierfür ist darin zu finden, daß das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands sich in einer gewissen Weise von den Arbeitern isoliert hat. Deswegen stelle ich die Frage zur Diskussion, ob es nicht richtig ist,

## Radek trägt die Resolution vor

Hiernach trat Radek auf, der in einer sehr kurzen aber fesselnden Rede noch einmal die Bedeutung der letzten Ereignisse in Deutschland für die Weltrevolution unter und im Namen des Sekretariats des Zentralkomitees der kommunistischen Internationale folgende Resolution vorlegte:

„Das erweiterte Plenum des Präsidiums des Zentralkomitees der kommunistischen Internationale (ZKI) beauftragt nach Anhörung der Berichte des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands über die deutschen Reichspräsidentenwahlen am 10. April 1932:

1. zu bestätigen, daß die Wichtigkeit der Taktik der Partei Deutschlands wiederum durch diese Wahlen bestätigt worden ist. Das deutsche Proletariat kämpft unter der Führung des Kampfes um Sowjetdeutschland und gleichzeitig gegen die verzerrliche Sozialdemokratie, die einseitig auf die Seite des Klassenfeindes übergegangen ist und durch ihre Stimmen Hindenburg gewählt hat. Es wird der deutschen Arbeiterpartei vorgeschlagen, größere Aufmerksamkeit auf den Kampftrupp der Sozialdemokratie in behalf der „Eiserne Front“ zu verwenden.“
2. „Das erweiterte Plenum des Präsidiums der ZKI beauftragt:
3. „Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands auf die bevorstehenden Landtagswahlen in Deutschland als auf ein entscheidendes Moment bei dem Kampf um die Diktatur des Proletariats in Deutschland hinzuwirken. Es schlägt vor, alle Maßnahmen zu treffen, die zur Vergrößerung der Zahl der kommunistischen Stimmen in Deutschland geeignet sind.“
4. „Das erweiterte Plenum des Präsidiums der ZKI beauftragt:
5. „Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands darauf hinzuwirken, daß das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands unbedingt und in genügendem Ausmaß die Diskussion auszuführen hat, die es vom Präsidium der Komintern (Z. K. der kommunistischen Internationale) erhält.“
6. „Das erweiterte Plenum des Präsidiums der ZKI beauftragt:
7. „Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands darauf hinzuwirken, daß das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands unbedingt und in genügendem Ausmaß die Diskussion auszuführen hat, die es vom Präsidium der Komintern (Z. K. der kommunistischen Internationale) erhält.“

Denn das Kommen Hitlers zur Macht bedeutet den Beginn der sozialen Revolution in Deutschland.

In der Frage der Schwächung und Bekämpfung der „Eiserne Front“ und unserer eigenen Partei haben unsere Freunde in Deutschland große Fehler gemacht. Sie haben die Bedeutung der „Eiserne Front“ unterschätzt. Dieser ist es gelungen, bedeutende Massen des Reichslandes und vor allem des Proletariats und der wichtigsten Industriezweige zu gewinnen. Wenn unsere deutschen Genossen mit genügender Aufmerksamkeit unsere Instruktionen, die wir Ende Januar ausgearbeitet haben und ihnen ausgehen ließen, befolgt und alle die Maßnahmen gegen die „Eiserne Front“ in genügendem Ausmaß durchgeführt hätten, die sie ihnen vorschrieben, hätte Hindenburg kaum ein derartiges Übergewicht an Stimmen erhalten. Unsere Genossen haben aber einfach die Arbeit der „Eiserne Front“ verrichtet.

Allem Anschein nach hat dagegen die deutsche Sozialdemokratie die Erfahrungen bezeugt, die feinerzeit

Hitler zu vergrößern, sich hierbei jedoch inhaltlich weiterhin auf Hindenburg und seine Sozialdemokratie zu konzentrieren.“ Das erweiterte Plenum umbeauftragt:

6. „In Anbetracht der besonderen Wichtigkeit des

Ergebnisses der Wahlen für den Landtag in Preußen sofort nach diesen Wahlen eine außerordentliche Sitzung des Präsidiums zur Festlegung der Taktik der kommunistischen Partei Deutschlands einzuberufen.“

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

# Hitler der Bankrotteur Illegale Fortsetzung der SA.

Die vorstehenden Geheimberichte aus Moskau bezeugen sich wiederholt mit einer Anweisung an die kommunistische Partei Deutschlands über ihre Aufgaben bei den deutschen Reichspräsidentenwahlen, die die Moskauer Zentrale am 28. Januar erlassen hatte. Diese Anweisung war uns entgangen. Es ist das bei der Zeit unserer Moskauer Dienstreise leicht möglich, denn wir sind auf günstige Gelegenheiten der Nachrichtenübermittlung angewiesen. Dafür können wir

finnen. Deswegen will Stalin aus den preussischen Wahlen vom 24. April eine Parteikonferenz der Partei herangezogen sehen und mißbilligt jetzt die zu große Abwanderung kommunistischer Stimmen an die Hitlerbewegung.

Eine Kritik an der letzten Führung der deutschen kommunistischen Partei mit ihren nicht der Ausdruck einer veränderten Auffassung über die Deutschland vernichtende Wirkung Hitlers und seiner Anhänger. Im Gegenteil. Er erklärt mit verächtlichem Nachdruck, daß die Auflösung der von seiner kommunistischen Partei unter allen Verhältnissen fortgeführten Weltrevolution ist. Seine Taktik ist richtig nach wie vor hitlerfeindlich. Nur will er seinen direkten Einfluß auf die deutsche Entscheidung durch die deutsche kommunistische Partei nicht vermindert sehen. Interessant ist, daß der Moskauer Befehl, die Unterstützung Hitlers in den deutschen kommunistischen Zeitungen zu „bertarnen“, von der „Roten Fahne“ und anderen Blättern bereits genau befolgt wird. Stalin verlangt nach dem eigenen Bericht, daß die deutschen kommunistischen Zeitungen sich indiskret in den Übergriffen Hitlers gegen die Arbeiterpartei einstellen, im Text der Aufsätze aber Braun-Koalition und Sozialdemokratie bekämpfen. Man braucht nur nur die Nummern der „Roten Fahne“ der kommunistischen Bundesblätter, dem nicht man die häufige direkte Anweisung des russischen roten Jaren wird von den „deutschen“ Kommunisten durchgeführt wird.

## Hugenberg als Bannerträger Stalins

Bezeichnend dafür, was alles sich heute in Deutschland „nationale“ Politik heißt, ist eine Mitteilung über Hugenberg's Wahlen in Preußen, die vor wenigen Tagen durch die Presse ging. Danach erstreckt er eine solche Zusammenlegung des kommenden Preussischen Landtags, daß er mit der Braun-Koalition und nationalsozialistischen Stimmen einen Antrag auf sofortige Wiederauflösung durchsetzen kann. Das Hugenberg nicht durch eine Koalition mit der SPD eine Regierung bilden kann, ist natürlich klar. Es würde die Hugenberg'sche Hitlerische Reichsregierung und nationalsozialistische Stimmen einen Antrag auf sofortige Wiederauflösung durchsetzen kann. Das Hugenberg nicht durch eine Koalition mit der SPD eine Regierung bilden kann, ist natürlich klar. Es würde die Hugenberg'sche Hitlerische Reichsregierung und nationalsozialistische Stimmen einen Antrag auf sofortige Wiederauflösung durchsetzen kann.

Das Hugenberg nicht durch eine Koalition mit der SPD eine Regierung bilden kann, ist natürlich klar. Es würde die Hugenberg'sche Hitlerische Reichsregierung und nationalsozialistische Stimmen einen Antrag auf sofortige Wiederauflösung durchsetzen kann.



Hugenberg, meine Herrschaften! Sie sehen nach vielen anderen Revolutions der berühmten Nationalsozialisten, mit drei Köpfen und dabei lebensfähig! Sie sehen Signore Adolfo, den Parforcereiters mit der nassen Sechse auf der Stirn. Er fährt aus der Haut, legt sich daneben, wird zerrissen und doch reitet er ohne Apparate und Instrumente, auf freier Bühne, auf freiem Theater. In der dritten Abteilung sehen die Herrschaften den deutschen Arbeiter im Dritten Reich, wie er lebt, ruht, genießt, verdient und fröhlich macht. Er hat einen Bauern wie eine Trommel, einen Hängenden wie ein Goldstück gefodert. Hiereinspaziert! Wer will noch mal, wer hat noch nicht! Kindern ist der Besuch gestattet. Sie zahlen die Hälfte! Juden und Lesern des „Geraden Wegs“ ist der Eintritt verboten! Die Musik gibt das allerletzte Zeichen zum Anfang! Hiereinspaziert!

Wettens bei uns gemacht hat. Sie ist offenbar nicht geblieben, sie zu wiederholen.

Wir müssen aus all dem einige organisatorische Gesichtspunkte ziehen. Offensichtlich hat das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands noch nicht genügend von ihren reformistisch-trumpfischen Sympathien zur Sozialdemokratie getrennt. Die Wählerführung der deutschen kommunistischen Partei ist noch nicht vollständig und nicht in Deutschland das Gesicht der Weltrevolution entschieden wird, können wir an dieser Tatsache nicht gleichgültig vorbeigehen. Die von uns getroffenen Maßnahmen werden uns erlauben, bald unsere Stellung in Deutschland zu verbessern.“

aber unsere Befehle von Zeit zu Zeit Aufschlüsse über die wirkliche Moskauer Politik geben. Die Ausführungen offizieller Moskauer Zeitungskorrespondenten liefern in fast durchgehender Reihenfolge die besten Aufschlüsse über die politischen Vorgänge in der deutschen Partei. Die Klassen wissen, daß die ausländischen Korrespondenten ständig beobachtet werden, und hülfen sich daher, mit ihnen in näheren Verkehr zu treten, um nicht für Leben zu gefährden.

Somit will ich sagen, ist „Der gerade Weg“ zur Zeit die einzige Zeitung, die auch über die geheimen Verhandlungen in Moskau zu berichten vermag. Auch das Ausland, so z. B. die Blätter der Diktatorstaaten und ebenso die politischen Blätter in Paris verfolgen, wie und von befreundeter Seite mitgeteilt wird, deshalb auch unsere Veröffentlichungen mit großer Aufmerksamkeit.

## Unter Überschrift gegen Hitler im Text gegen Braun-Severing

Die heutigen Berichte nun ermöglichen einen Rückblick auf den Inhalt der an die deutsche kommunistische Partei am 28. Januar ergangenen Anweisung. Danach war ihr — ganz entsprechend unseren bisherigen Berichten — aufgetragen, Hitler gegen Hindenburg zu unterstützen. Sie sollte aber — und das ist das Neue, — mit Rücksicht auf die Landtagswahlen, insbesondere die in Preußen, gleichzeitig für eine Verstärkung der kommunistischen Stimmenzahl sorgen. Die Unterstützung war vor allem so gedacht, daß die Verhältnisse auszuführen hat, die es vom Präsidium der Komintern (Z. K. der kommunistischen Internationale) erhält.“

## Ernst Goebels gegen Hitler

Auch unsere Informationen aus der Leitung der Hitlerpartei bezeugen, daß Goebels eine frühere revolutionäre Einstellung wieder eingenommen hat. Am 15. April fand nämlich im Hotel „Kaiserhof“ in Berlin eine Führerversammlung der nationalsozialistischen Partei, unter dem Vorsitz Adolf Hitlers, statt. Es kam auch hier zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Hitler, Ströcher und Goebels. Besonders der letztere betonte, die Auflösung der SA. liegt in nicht anderem, als in der Forderung, eine der Organisation der Partei und die Spekulation auf die Beteiligung an einer Regierungskolonisation hätten der nationalsozialistischen Bewegung politisch und propagandistisch Wiederlage um Wiederlage gebracht. Es ist allerhöchste Zeit, den einzigen Weg zu gehen, den es noch gibt, nämlich „inmitten der gesamten Bewegung auf illegale Taktik“.

Gegen diesen Vorschlag wandte sich Hitler mit allen Mitteln. Er erklärte u. a., er werde niemals die Verantwortung für eine illegale Handlung übernehmen. Wie wenig man aber praktisch von dieser Erklärung Hitlers zu halten hat, das zeigt das Ergebnis der Ausdrache: Getante illegale Taktik als Richtschnur für die zukünftige Parteiarbeit!

## Vertarnte SA.-Formen

Es wurde nämlich beschlossen, zwar die Zahlungen für die Mannschaften der SA. und SS. (für die Wachen usw.) mit sofortiger Wirkung einzustellen; die finanzielle Schwierige Lage der Partei läßt diese Forderung zur Zeit als unmöglich erscheinen. Dagegen ist

Alle Stühle bei:  
**Stuhl-Kadeder**  
jetzt: Rindmarkt 8/1

den bei uns zum Ausdruck gebrachten Ansichten über die Art der kommunistischen Unterstützung Hitlers in der preussischen Wahlen sehr stark mochten. Sie konnten unseren Befehl bereits in Nr. 15 vom 10. April mitteilen, was sich die Moskauer Nachrichten der Preussischen Wahlen. Stalin wünscht, daß sowohl die Hitlerpartei wie die deutsche kommunistische Partei bei den Präsidentschaftswahlen zusammen die Mehrheit der Stimmen bilden und so eine gemeinsame Regierung bilden können, an der die Sozialdemokratie beteiligt ist. Dagegen sollen die Nationalsozialisten für sich allein nicht eine solche Stimmenzahl erreichen, daß sie mit der Hugenbergpartei zusammen eine Mehrheit bilden







# Stalins Lebensweg von Blut und Schrecken

Orig.-Man. v. Bessedowsky. Uebersetzt von Egon von Bader



Das Moskauer Stadttheater. Hier wurde die Schlacht um Trozki's Schicksal geschlagen, von der in den folgenden Fortsetzungen die Rede sein wird.

Der bekannte russische Diktator Stalin wurde 1879 als Sohn des Schulers Schugoljowitsch im Kaukasusgebiet geboren. Kaufmann und „Diktator“ von frühster Jugend an, erhielt er Aufnahme in einem Seminar, um Gelehrter zu werden, geriet jedoch mit 20 Jahren in die revolutionäre Bewegung und führt den Namen „Kob“. Nach seiner zunehmenden sozialistischen Umtriebe erfolgte seine Verbannung nach Sibirien, schließt er, nimmt mit dem Führer der neugegründeten Partei Lenin Verbindung auf, muß aber 1908 einen völligen Zusammenbruch der revolutionären Bewegung erleben. Nach mehrjähriger Haft im Zuchthaus, in dem er unter dem Namen „Stalin“ an, wurde öfters verbannt, bis ihn die Februarrevolution des Jahres 1917 endgültig befreit. Während Lenin als Ziel die „Kulturrevolution“ ansieht, gilt Stalin als „Praxisrevolutionär“. Er befragt die Sammlung der Stimmen der ehemaligen Katenarmer und einen einbrudersollen „Soldatenaufmarsch“, während Lenin, kurz der „Alte“ genannt, anderer Meinung ist.

## 4. Fortsetzung

Der „Alte“ zauderte. Er wollte zwar auch gern die Kräfte mit dem Gegner messen, doch glaubte er nicht recht an einen Erfolg. So wurde denn beschlossen, eine Demonstration ohne Waffen zu veranstalten, die sich jedoch je nach der Entwicklung der Ereignisse in eine bewaffnete Land Barrikadenkämpfe verwandeln sollte. Stalin war unzufrieden. Wegen dieses Herief er einige Mitglieder des Kriegsbüros zu sich und schimpfte in größtmöglicher Weise auf das Zentralkomitee der Partei. „Seiige Taktik“ tief er, „bleibt auf deren Verfügungen! Es sollen einige Soldatenabteilungen bewaffnet ausmarschieren und mit der Schieberei anfangen. Treffst mit den Anarchisten Vereinbarungen!“

Die Demonstration am 3. Juli 1917 lief als Halbfecht. Einige Abteilungen erschienen bewaffnet. Auf dem Neufuß-Prospekt, fließen Schüsse. Bald schon aber verwandelte sich alles in einen anarchischen Aufruhr, der von einigen Dutzend bewaffneten Kriegsmännern erstreckt wurde. Als die von der Interimregierung aus den Schützengraben herbeigeholten Truppenteile in Petersburg erschienen, waren die Straßen leer.

Stalin tobte nach diesem Durchfall. Er versuchte vergebens, die Angelegenheit im Zentralkomitee der bolschewistischen Partei zur Sprache zu bringen; da hatte man an anderes zu denken. Fast alle Mitglieder des Zentralkomitees waren aus Furcht vor Verhaftung geflohen. Lenin und Sinowjew hatten sich nach Finnland begeben. Trozki wurde in die Peter-Bauls-Festung gefesselt, wo er allerdings alsbald aus einem Arrestanten ein fast freier Mann wurde, der fast das Recht hatte, die Gefängnisverwaltung zu kontrollieren.

Stalin hatte sich im Schatten der Ereignisse gehalten und war in den Versammlungen als Redner nicht aufgetreten. Deshalb konnte er auch unbehindert in Petersburg bleiben und somit weiterarbeiten. Mehr und mehr gewann er innerlich das Parteiapparates an Einfluss, pflegte die Bekanntheit mit nahezu allen Mitgliedern, die nun zu Tausenden in die Partei eintraten.

Zu jeder Zeit kamte Stalin fast kein Verbaltesen. Er hatte eine Frau und ein kleines Kind. Doch war er nur selten zu Hause und ließ sein Kind fast gar nicht. Die Arbeit in der Partei gab ihm Gelegenheit, mit jungen weiblichen Parteiarbeiterinnen, Mitglieder, bekannt zu werden, und dann pflegte sich öfters vorübergehende Romane anzuschließen. Sie waren ebenso einfach und unkompliziert, wie einfach und unkompliziert das ganze persönliche Leben Stalins war. Einige Glas Wein, Hebeschüsseln Geste und ein rasches Ende. Sie waren eher physische Begegnungen zu einem als das, was man gemeinlich unter „Liebe“ versteht. Stalin zeigte sich als da Mensch, dem ein solches Verfall völlig fremd schien. Seine näheren Freunde zogen ihn damit auf, scherzten über seine kurzen Bekanntschaften, machten ihre Witze über diejenigen Mädchen, die mit ihm zusammen im Parteibüro über Nacht blieben. Stalin liebte diese Scherze durchaus nicht, wie er ja jeder Neigung vom Humor fernstand. Er hörte sie mit finstler verzogenen Mienen an, unterbrach den Sprecher wohl auch oft mit einem kurzen Schimpfwort. Einen seiner besten Freunde versuchte er einmal gar gelegentlich einer solchen Verfallung zu verprügeln.

## Stalin: „Das ist ja Unfimt!“

Alle seine Gedanken waren auf ein Ziel gerichtet: so schnell als möglich größten Einfluß in den wichtigsten Knotenpunkten der bolschewistischen Partei zu gewinnen, die Gelegenheit von Lenins Abwesenheit von Petersburg und Trozki's zeitweiliger Gebundenheit auszunutzen. Zwar mußte er vorichtig sein, denn die bolschewistische Partei führte nach dem mißglückten Juliputsch ein illegales Dasein. Immerhin gab es genügend Möglichkeiten, die Arbeit fortzuführen. Es kamen Leute aus der Provinz, die bald wieder heimkehrten. Stalin machte sich mit ihnen bekannt, hörte ihre Klagen und Sorgen an, gab ihnen recht und schimpfte auf die Parteileitung und das Zentralkomitee, dessen Mitglied allerdings er selbst ja auch war.

Am Anfang August fand eine Sitzung des Kriegskomitees der bolschewistischen Partei statt. Stalin trat in dieser Versammlung als Redner auf und unterzog die Tätigkeit des Zentralkomitees einer vernichtenden Kritik. Er sagte u. a.: „Wenn es so weitergeht, werden wir nichts erreichen. Man darf sich nicht beirren lassen, wie das in Petersburg geschehen ist. Wir haben schließlich zehntausende von Soldaten und Hunderttausende von Arbeitern hinter uns.“ Einige Redner wiesen darauf hin, daß die Stimmung in Stadt und Land nach dem mißglückten Juli-Aufstand deutlich



Das Haus der G.P.U. in Moskau. Die G.P.U., die „staatliche-politische Verwaltung“ ist die Behörde, die 1922 die Tscheka ersetzte

gegen die Bolschewisten gerichtet sei, daß unter solchen Umständen lediglich von einem klugen Mächtig, nicht aber von einem Vorkamrich die Rede sein könne. Stalin unterzog die Redner: „Das ist ja Unfimt! Die Weisheit der Soldaten ist für uns. Das Auftreten von Schwärmern, Menschewisten und Sozialrevolutionären im Arbeiterrat hat nichts zu bejagen. Gewiß sind die Soldaten nach dem 3. Juli etwas zurückgedreht, da sie glaubten, die Interimregierung würde ihnen gegenüber Repressalien anwenden. Jetzt haben sie sich davon überzeugen können, daß diese Regierung überhaupt keine Regierung ist, da sie keinerlei Druckmittel anwendet. Es wird aber bald zu einem zweiten Revolutionssturm kommen, und da eben müssen wir im voraus den Plan eines neuen Angriffes ausarbeiten.“

Es kam auch tatsächlich bald zu einem Aufruhr. Im August unternahm General Korniloff den mißglückten Versuch, die Regierung Kerensti zu stürzen. Angesichts des Anmarsches der Armeekorps Korniloff wandte Kerensti sich an den Arbeiterrat um Hilfe. Dieser fragte die Parteibürger Garnison. Wiederrum küßten die Soldaten sich als Herren der Lage. Sie hatten das entscheidende Wort, sie begriffen, daß sie im Augenblick diejenige Macht waren, welche die Regierung stützen oder stürzen konnte. Die Kampfabteilung der bolschewistischen Partei hatte abermals die Gelegenheit, einen Umsturz zu verjagen.

Stalin gehörte zu denen, die der bolschewistischen Partei empfohlen, die Interimregierung dem revolutionären General Korniloff gegenüber zu verteidigen. Von zwei Gegnern mußte man den Schwächeren wählen, meinte Stalin philosophisch; die Interimregierung müßte unterliegen, weil sie — späterhin — leichter zu stürzen sein würde. Mit General Korniloff fertig zu werden aber war schon viel schwerer.

## Trozki zerlegt Stalins Pläne

Stalin schreibt an den in Finnland weilenden Lenin. In einem Brief vom 20. August 1917 weist er Lenin darauf hin, daß der Mißerfolg des Korniloff'schen Unternehmens den Zeitpunkt für einen neuen revolutionären Umsturzversuch nähergerückt hätte. Durch einen solchen könnte der Mißerfolg des Juliputsches wettgemacht werden. Er entwirft ein Bild von der Stimmung unter den Soldaten, erwähnt die wachsende Volkstümlichkeit der Bolschewisten, schreibt über die Verfallung, von Zerfall und Anarchie im Lande. Stalin macht auch keine Witze über die Regierung, die Frauenbattalione aufgestellt hat. Er erweckt in Lenin den Wunsch, den Versuch vom Juli zu wiederholen.

Abermals aber lehrt ihn das Schicksal den Mächtig; Trozki zerlegt die Peter-Bauls-Festung und tritt in die vorerliche Reihe der Bolschewistenführer. Seine Organisation verjüngt sich mit der



Diese Trichaufnahme wurde anlässlich des 50. Geburtstages Stalins hergestellt. Sie zeigt Stalin, Lenin und Kalinin (von links nach rechts) genau so, als wären sie zusammen fotografiert worden, während in Wirklichkeit das Bild eine geschickte „Photomontage“ von drei Einzelbildern ist. Kalinin ist seit 1923 Mitglied des Polit-Büros und Vorsitzender des Zentral-Exekutiv-Komitees Rußlands. Er war Metallarbeiter und wurde als sozialdemokratischer Revolutionär wiederholt verhaftet und nach Sibirien verschickt. Seit 1919 sowjet-russischer Parteifunktionär

der Bolschewisten, er selbst wird zum Vorsitzenden des Petersburger Arbeiterrates gewählt. Und es bedarf nur einiger weniger Versammlungen von Arbeitern und Soldaten, in denen Trozki's Iridy, um ihn zur populärsten Persönlichkeit Petersburgs werden zu lassen. Seine Reden werden von der tausendköpfigen Menge mit angepannter Aufmerksamkeit angehört, um ihn scharen sich die Parteileute, schließlich erseheint bei ihm als dem Arbeiteratsvorsitzenden auch die militärische Abteilung der Bolschewistenpartei.

Nach zwei bis drei Wochen steht Trozki an der Spitze der bolschewistischen Partei. Neben ihm vermag nur — doch auch nicht immer — Lenin der Partei- und Arbeitermasse zu imponieren. Denn Lenin ist weit fort, er hält sich verborgen. Man kennt ihn doch eigentlich nur vom Hörensagen, während Trozki mit seinen zündenden Worten, seinen mitreißenden Debatten sich an Ort und Stelle befindet. Es war diese Zeit eine der schwersten für Stalins Leben. Er war in sich gelebt, finstler, er führte fast ein Einsiedlerleben, betrank sich häufig in seiner Verlassenheit. Zusammenhängende Worte fürchterliche Drohungen gegen den Nebenbuhler Trozki kamen während dieser Jahre öfters.

Sein fester Wille gab Stalin die Kraft, sich von der unerwarteten Niederlage wieder zu erholen. Er sah ein, daß doch nicht alles verloren war, daß es nur galt, abzuwarten zu können. Die Verbindung zum Kampfbüro der Partei gab Stalin nicht auf. Es lagen da mehrere seiner zuverlässigen Freunde, auf die man sich verlassen konnte.

## Stalin sucht Helfer

Es kam der Oktober 1917. Regen- und Nebelwetter hing über Petersburg. Einem endlosen grauen Bande gleich schob die Masse der Soldaten sich durch die Straßen der Hauptstadt, hielt Versammlungen ab, brachte Revolutionen aus, feuerte oft finstler die Gewehre ab. Der schwüle Atem eines herannahenden Gewitters erhobte die kalte Luft des Petersburger Oktobers. Wie in einem Ameisenhaufen rante die Masse durchdringend, forderten erregt und lärmend entscheidende Schritte der Führer. Solche Führer waren nicht nur die Bolschewisten. Die linken Sozialrevolutionäre fanden neben ihnen, welche die Wünsche der Soldaten aus dem

Bauernstande geschickt erfüllt hatten. Auch die Anarchisten ließen es an Betätigung nicht fehlen, indem sie einzelne Häuser, ja ganze Stadtviertel widerrechtlich enteigneten, Geschäfte plünderten und Waffen stahlen. Die Masse der Soldaten wogte erregt wie ein gealligtes Meer. Der in Jahrhunderten aufgepeicherte Haß kam zum Durchbruch und landete seine Spritze weit auf die Lippen dieses Menschenmeeres. Die entsetzliche Kulturlosigkeit, die in Jahrhunderten des Jarrismus geradezu hochgezogen worden war, gab diesen Volksmassen das Aussehen eines vielföpfigen fürchterlichen Ungeheuers.

Es gab im Staate schon längst keine Macht mehr. Die Polizei war auseinandergefallen, Diebesgehehl trieb sein Werk offen und furchtlos. Wenn Diebe ergriffen wurden, so schlug man sie sofort am Tatort tot. Vor dem Winterpalast wurden vor den Augen der Regierung mehrere kleine Diebe, die einem Soldaten 30 Kopelen aus der Manteltasche gestohlen hatten, hinhängt in Stücke gerissen. Die bolschewistisch beeinflussten Soldaten waren zum Teil innerlich ausgesprochene Individualisten, die dem Oberrichter sein Land, dem Fabrikanten sein Werk, dem Bankier sein Geld nehmen wollten. Sie schloßen einen zwölfjährigen Tschendies aber erbarmungslos den Bauch auf, wenn er ihnen einige Kopelen gestohlen hatte, mochte er auch ein halbbochwertes, gerumpeltes Kind sein. Das war elementar und gewaltig, dabei ein in seiner tierischen Grausamkeit furchtbarer Böbel.

Stalin schlenderte durch diese von Rebel und Soldatenmütze gauen Straßen Petersburgs. Er trat mal hier an eine Gruppe Soldaten heran, die einem Redner zuhörte, er schaute mal dort unbewegt zu, wie unter Murren und Gröhen ein Dieb am Tatort seines Verbrechens gelyncht wurde. Stalin trug ebenfalls einen grauen Soldatenmantel mit den Waffenabzeichen des älteren Unteroffiziers. Der Schmutzart beding lang über's Kinn herab. Mit stumpfen, barrem Bild hing dieser graue Unteroffizier die Menge, als suchte er in der unübersehbar großen Masse der Soldaten diejenigen Männer, die ihm helfen sollten, nach zehn Jahren unumgänglich Diktator in Sowjetrußland zu werden.

Zunächst mußte er eine bedeutendere Rolle spielen. Zur militärischen Leitung der vorgegebenen Aufstände hatte die bolschewistische Partei das Kriegskomitee geschaffen, dem das Kampfbüro der Partei unterstellt wurde. Dieses Kriegskomitee gab mehrere Tage vor etwa beabsichtigten Aufständen offen und durchaus unverhüllt Tagesbefehle an die Regimenter der Petersburger Garnison heraus, wobei es den Wehrkreiskommandeur und die Regierung verpönte. Ferner entsandte es Militärabteilungen zur Befehung von Regierungsinstitutionen und ganzen Gebäuden, erließ schließlich Befehle zu Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmungen und Requisitionen.

## Zwei Regierungen, aber eine Revolution

Die Oktoberrevolution vollzog sich angesichts dieses eigenartigen Zustandes, des Nebeneinander zweier Regierungen, einer gesetzlichen und einer ungesetzlichen, wobei die erstere sich der zweiten unterordnete.

Als Seele des Kriegskomitees fungierte Stalin zu betrachten. Lenin hatte er keine Ernennung zum Mitglied dieses Komitees abgerungen, um dort best je schnell die Rolle desjenigen Menschen zu spielen, der da befehlt und verfallte. In zweiter Zeit umstießen die Massen der Soldaten alle ringsumher. Sie ergoß sich zum Winterpalast, wo die Minister der Interimregierung lagelung zusammenlagen. Sie strömte reißend den Wein- und Spirituskrügen zu, plünderte und rannte sie aus, betrank sich an Wodka und Wein. In den tiefen Minutten stieß der Alkohol wie Wasser dahin. An den Rändern der Minutten aber lagen die Leute auf allen Vieren und schlürften gleich den mit Schmutz, Mist und zurelten mit Menschensalat vermischten Spiritus. Dann erhoben sich diese Menschen mühsam, schwanzten größend und trüllend mit der demontierten Menge weiter. Dazwischen schloßen sie aus ihren Weibern ganze Salden ab, wogin es gerade traf. Ringsum sanken dann die Opfer dieser eigenartigen Revolution tödlich getroffen zusammen.

Die Soldateska, die den Winterpalast umlagert hatte, fürmte ihn und arrestierte die Interimregierung. Damit hatte das Beispiel zur bolschewistischen Oktoberrevolution begonnen. Das Kriegskomitee, setzte seine Arbeit immer noch fort. Stalin war dafür, daß neben dem Rat der Volkskommissare auch dieses Komitee weiterleben sollte, bis der erste Abschnitt des Revolutionskampfes abgeschlossen war. Die Lage in der Stadt war beunruhigend. Überall wurden die Alkoholhändler geplündert. Zehntausende betrunkenen Soldaten mit Gewehren in den Händen schossen wie wild umher, so auch auf die Mitglieder der neuen revolutionären Regierung. Nachts wurde gerannt und geplündert. Matrosen taugelten auf und verließen den „Bourgeois“ eine Barfokolomäusnacht. Dieses fürchterliche Wort „Barfokolomäusnacht“, das diese Leute nie gekannt hatten, war von irgend jemand in Umlauf gebracht worden. Man wiederholte es in Verfallungen, am Winterpalast, in den Kneipen, in den Häufen der betrunkenen Soldaten. Die russische Revolution nahm ihren Anfang mit einem allgemeinen Trunkenheitsprogramm.

Die neue Regierung verlor den Kopf. Das Revolutionskomitee tagte in Fernanzen. Alle fünf Minuten rüsten kleine Räumungskommandos zu den noch nicht geplünderten Spirituskrügen aus, erschlugen die Fässer und ließen den Brandwein auslaufen. Das aber hatte auch keinerlei Erfolg. Die Soldateska bemächtigte sich der Fässer und leerte sie zusammen mit den Räumungskommandos des Revolutionskomitees in die Kneipen. Es hatte den Anschein, als würden die Wogen der Trunkenheit die der Revolution überhüllen.

(Fortsetzung folgt)

# Ministerpräsident Held zur Landtagswahl

Nachstehend geben wir einen Auszug aus der bedeutungsvollen Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held wieder, die er am 18. April in Regensburg hielt. Wir haben uns dabei auf den in Nr. 107 des Regensburger Anzeigers" wiedergegebenen Wortlaut.

Ausgehend von der Bedeutung des Wahltages am 24. April, hat der Ministerpräsident als Voraussetzungen für die gewinnhafteste Erfüllung der Wahlverpflichtung, genannt: "kenntnis der Dinge, Wahlschlüssigkeit, die man sich selbst selbstig ist und Verantwortlichkeit".

Der Ministerpräsident gab daher zunächst einen kurzen

**Held über die politische Lage**  
seit Gründung der Bayer. Volkspartei. Im Jahre 1918 ist die Bayer. Volkspartei die einzige und erste Partei gewesen, die gegen die Revolution auftrat und den Grund zu einer neuen Ordnung legte. "Damals haben alle die, die heute den Grund so groß aufmachen, sich nicht gesehen lassen" und leisteten in einem großen Teil bei jenen Parteien, die Revolution gemacht hätten.

Die Bayerische Volkspartei ist es damals und in der Folgezeit gewesen, die zum Wohle Bayerns den wichtigsten des Zentralismus getrotzt habe und ihr Überleben in einem großen Teil bei jenen Parteien, die Revolution gemacht hätten.

Der Ministerpräsident im Jahre 1928 ist es aber vorbehalten gewesen, Bayern in

**die tiefste Erniedrigung**  
hineinzubringen. Er habe „zu einer Behandlung im Reich geführt, wie wir sie heute kaum noch vorstellen können, zu einer Entfaltung der Wirtschaft, wie sie heute in Bayern fast nicht mehr denkbar ist, zu einer Verfallung der Moral, wie sie heute in Bayern fast nicht mehr denkbar ist, zu einer Verfallung der Moral, wie sie heute in Bayern fast nicht mehr denkbar ist, zu einer Verfallung der Moral, wie sie heute in Bayern fast nicht mehr denkbar ist.“

Der Ministerpräsident kam dann auf seine Amtübernahme im Jahre 1934, die Möglichkeit des Zusammengehens mit anderen Parteien und sein Programm als Ministerpräsident, das während 9 Jahren in Bayern durchgeführt wurde, zu sprechen. „Ich habe nie ein Geschäft gemacht, das für mich in der Politik die Grundbedingung und Grundbedingung meiner politischen Tätigkeit war.“

**Der Hauptgegenstand des Kampfes**  
war die Erhaltung der staatlichen Selbständigkeit Bayerns. Soziale Gerechtigkeit und der wirtschaft-

liche Ausgleich unter den Ständen ergaben sich aus meiner christlich-sozialen Weltanschauung.“

Nach einem kurzen Hinweis über seine persönliche politische Tätigkeit ging der Ministerpräsident zur Besprechung der

**Fragen des Konfessions-**  
der Landwirtschaft und des Mittelstandes über. Zu jenen sagte er aus:

„Es wird heftiger Sturm gelaufen und es werden die Dinge so dargestellt, als ob wir bayerische Staatsvermögen oder bayerische Steuereinnahmen in unerantwortlicher Weise durch das Konfessionsgesetz veräußert hätten. Das ist nicht wahr. An sich wären wir nach dem Reichsdeputationshauptschluss zu viel größeren Leistungen an die Kirche verpflichtet. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß das, was wir heute als sogen. freiwillige Beiträge bezeichnen, keine freiwillige

**Altegalne Schifinsyb Jounfoinengillan**  
Geldne abföhrend und hohertretend, entwerfen sie die Darmkranke aus dem Körper. Ganz überwaltende Erfolge werden berichtet. 1 Schädelt (auswärtig für 1-2 Monate) M. 1.50. Nur in Apotheken. Derheller und Verlan: Schifinsyphose, München, Schützenstr. 2. **Warten Sie auf den geschicklich geschulten Namen: Apopteter Schifinsyb Darmkrankepillen!**

gen, sondern rechtspflichtige Beiträge sind und daß das, was bei der Einführung von Kirchengeldern vom Staat genommen worden ist, heute einen ganz anderen Wert darstellt als das, was der Staat heute bei Kirche in Bayern gibt. Der Rechtspflicht ist nicht und nicht Staatsvermögen, das man auch Recht Recht sein lassen willigen Staat und Kirche. Es war ein Akt des Rechtes und der Gerechtigkeit, aber auch ein Akt der Fürsorge für den Staat. In Bayern, als es für den Staat nicht gleich sein kann, als die Kirche mit dem an der Wohlthat des Volkes zusammenarbeitet oder ob sie gegenwärtig werden.“

**Hier die gegenwärtige Lage**  
betonte der Ministerpräsident vor allem die Notwendigkeit der Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, die — abgesehen von den Kommunisten — gerade von der „Nazi-Partei“ gefährdet würde. Der von dieser gegen Hindenburg und damit gegen Weimarer Republik gerichtete Kampf habe nur das eine Ziel, daß man es nicht ertragen kann, daß auch einmal ein Katholik die deutschen Geschicke bestimmt.“

**Abrechnung mit den Parteien,**  
die sich auf den Bauernbund, die Christlichnationalen, Wirtschaftspartei, Sozialdemokratie und Nationalsozialisten erstreckte.

„In die Spitze seiner Ausführungen über die Partei der letzteren hat der Ministerpräsident den Satz, daß es keine Partei gibt, bei der Verbrechen und Missetaten so gewaltig geschehen sind, wie bei den Nationalsozialisten.“

„Ihre Unfähigkeit in wirtschaftlichen Fragen sei ebenso groß wie ihre Unfähigkeit gegen die politische Opposition, die die Weimarer Republik ein neues Kulturkampfes in unmittelbarer Nähe gerührt habe.“

Die religiöse Einstellung anderer sei für sie nicht weiter als eine propagandistische Ungelegenheit. „Hitler wird als Rinderfreund bezeichnet in Parolen mit dem göttlichen Rinderfreund Jesus. Die Verwirrung Tag für Tag stellt eine Unwahrhaftigkeit und Schamlosigkeit dar, wie sie Deutschland noch nie erlebt hat. Denn die Dinge werden so hingestellt, als ob wir in Hitler einen neuen Messias zu berechnen hätten.“

„In der nationalsozialistischen Agitation vergleicht man Hitler direkt mit Christus, das auch neue aus Kreuz zu schlagen wir gerade daran sein.“

Können wir uns eine größere Blasphemie überhaupt ausdenken? „Die Nazis sind der Meinung, daß Recht und Gesetz für sie nicht gelten, daß sie an deren Stelle sich die Herrschaft der Gewalt setzen müssen, die nicht ihre Verantwortung sind, und daß sich alle anderen bedrohen lassen müssen, nicht nur geschäftlich, sondern sogar an Leib und Leben. Dann man aber ihnen zu nahe tritt, dann vergreifen sie zuweilen wie die Juden an der Hagiemauer in Jerusalem. Wie sie den Staat behandeln, die Minister,

die Beamten, das Volk, davon sprechen sie nicht. Das Unanständige, was ich mit denken kann, wird die fortgesetzte Angriffe auf katholische Geistliche wegen angeblicher Sexualmissetaten im U. U. ist. Die Herren wissen ganz genau, daß die Geistliche schuldig sind und sich nicht wehren kann, aber mit solchen Dingen verfußt man politische Propaganda zu machen.“

Nach einer kurzen Stellungnahme zur Auflösung der S. U. und S. E., bei der der Ministerpräsident nochmals auf die ganze Verlogenheit und Hinterhältigkeit Hitlers und seines Anhangs zu sprechen kam, fuhr er fort: „Ich möchte noch

**einiges über die Beamten**  
sagen:

„Mir erscheint es unmöglich, daß heute einer Beamter sein kann, der zu gleicher Zeit agitiertes Mitglied in der Öffentlichkeit bei einer Partei ist, die den Staat ruinieren will.“

Auch hier tun wir lediglich die beschwerene Pflicht dem Staat gegenüber, daß dieser Unfug und die

Amer. Wer anderes behauptet, der ist auf dem Holzweg. Aus diesen Dokumenten ergibt sich für uns die Pflicht, die wir erfüllt haben. Uns obliegt es, Ruhe und Ordnung zu garantieren, jedem seine Freiheit zu erhalten, solange er sich innerhalb der Gesetze bewegt. Wir können nicht dulden, daß bei uns Parteirede gehalten, die nur dazu da sind, die einzelnen zu unterdrücken und den Staat selbst umzubringen. Die Herren sollen doch daran denken, wie lässlich es aussieht, wenn ich diesen Staat begreife und dann am Monatsende komme und meine dann aufhalte, um das Geschäft einzufahren. Wenn einer übertragene Nationalsozialist ist, verlangt ich so viel Charakter von ihm, daß er nicht auf einer Seite dem Staat gegenüber die Pflichten heudelt und auf der anderen Seite diesen Staat umbringen will. Das ist eine Charakter- und Sauerbrotfrage.“ Der Ministerpräsident fügte dann fort:

„Nun ein Wort an unsere Freunde!

Wenn man teilen der Nationalsozialisten fortwährend dieser Kampf unfauler Art mit Verleumdung und Gerächelung der Verlogen und Autorität geführt wird, dann seid doch stark und laßt nicht selber an einschleichen in das Leben und Schicksal gegen unsere eigene Freiheit. Wie dürfte nicht so ganz schreiben.“

„Daß ich ein Bißlein mehr heranziehen, wo es heißt: Ich bin nicht auf die Welt gekommen, um die Schwachheit, die Gleichgültigkeit, den Frieden um jeden Preis zu predigen, sondern ich bin auf die Welt gekommen, um das Schwert zu gebrauchen und mit dem Feuer anzugreifen, was nicht taugt.“

„So weit gehen wir nicht einmal. Seht! Wenn die Nationalsozialisten in diesen Terror heute ausüben, warum? Weil ich eben die abgesehen alles gefallen liegen und weiß nicht, wie eine solche Gegenwehr man mindestens in Wort und Schrift gegen diese Dinge zu predigen, sondern ich habe ein Wort über Freiheit und Freiheit wird sich hier nicht rufen.“

Der Ministerpräsident schloß mit der Aufforderung, auch in den Tagen nach der Wahl weiterhin zusammenzukommen. Das erfordert den in erwarteter Fortgang des Kampfes gegen Zentralisten und Hitleristen, das erfordert auch die große Gefahr, daß beim Verlangen des Nationalsozialismus der Erde des Ganzen der Kommunisten und der Sozialisten sein werden. Durch diese und Freiheit für Bayern gelte es, seine Stellung zum Staate so zu kräftigen, daß dieses dann selbst dadurch den größten Nutzen habe.“

# Protestantischer Klerus gegen Hitler

Während in der katholischen Geistlichkeit sich der überzeugte Kampf gegen die vom christlichen Standpunkt aus unzulässigen Grundsätze Hitlers und seiner Anhänger, insbesondere auch des vielgenannten Herrn Rosenberg, immer mehr verstärkt hat, ist es bisher der protestantische Klerus größtenteils nicht immer verständlich zurückgeblieben. Keinerdings aber zeigen sich erfreuliche Anzeichen zur Klarstellung der auch in den protestantischen Grundfragen unvereinbaren Auffassung der Nationalsozialisten von Wahrheit, Gerechtigkeit und Glauben.

„In dem Konfessionsblatt für die evangelisch-lutherischen Geistlichen in Bayern“ finden wir einen sehr beachtenswerten Aufsatz „Das politische-ethische Problem der Gegenwart und unsere Pflicht“, von weltlicher Christen, wie man man für Besorgnis schuldig ist“ (1938) von Pastor R. D. Becker, Gießen.

Diesem Aufsatz entnehmen wir u. a. nachstehende Stellen:

„Neben sittliche Pflichten — und wäre es auch das reinste — verweist sich aufs verhängnisvolle in sein Gegenteil und hebt sich selbst auf, wenn seine Träger

sich bei der Verwirklichung dieses Willens der sittlichen Ehre nicht mehr unterwerfen können. Es ist kein Klerus, in dem der Herr sagt: „Der Herr ist nicht die Mittel“ als solcher, als ethischer Grundlag der Berechtigung erlangen können.“

„Uns Deutsche hat keine Tugend so hoch gerühmt und — wie ich glaube — bisher so hoch erhoben und erhalten, als daß man uns für treue, wahrhaftige beständige Seite gehalten hat, die da haben Ja, Ja, Nein, Nein lassen sein, wie das bei Historien und Märchen häufig ist. Wir Deutschen haben noch ein Rätsel — Gott weiß es erhalten und aufbewahren — derjenigen alten Tugend, nämlich, daß wir uns dennoch ein wenig schämen und nicht gerne Ehre hehlen. Und mich dünkt, daß kein schändlicher Fehler auf Erden ist, denn Ehre und Ehre beweisen, wieviel die Menschheit der Weltgenossen.“

So Tugend und Glauben aufrecht, da muß das Regiment

Fortsetzung siehe Seite 8.

**Auto**  
ab und bis München Hotel und Verpflegung  
Rund um den Gardasee 112,-  
Bozen-Meran 98,-  
Beginn 1. Mai und Pfingsten  
JARIA

**Hotel zum Mohren**  
Das ganze Jahr geöffnet. Jeder Komfort.  
Bekanntes gutbürgerliches Haus

**RISTORANTE ITALIANO**  
V. SOMMADossi  
nur Radisteggl (am TAD)  
Original Italienische Küche und Weine

**Hofbräuhaus**  
am Platz  
Jeden Donnerstag  
20 Uhr, im Festsaal  
Große Militär- u. Streich-Konzerte  
Pächter: Hans Bacherl

**DUVAL** wieder im  
**MAXIMILIAN**  
5-UHR-TEE / ABENDKONZERT  
Maximilianstraße 44 Tel. 21067

**BENZ**  
Leopoldstr. 50 / Tel. 30495  
Anfang 8.45 Uhr  
Eintritt Mk. 1,-

**23.-**  
garantiert guter Stb.  
Großes Stofflager  
Belle Fellegeren.  
S. Wiesmann & Co.  
Daguerstraße 44  
Telefon 53977

**Firmen-Uhren**  
Wir liefern mit Garantie gutgehende  
Heren à Mk. 3.-, Mk. 4.-, Mk. 5.- und  
Mk. 7.-. Gute Silber-Uhren Mk. 12.-  
Mk. 16.-, Mk. 18.-, Mk. 20.- u. Mk. 25.-  
Strombedel-Uhren f. verp. Mk. 9.-  
u. Mk. 11.-14. her. goldpl. Mk. 45.-  
Moderne Armband-Uhren Mk. 4.50, in  
Silber, Gold und Double von Mk. 8.50  
an. ed. 14-kar. Gold, Mk. 17.- und  
Mk. 22.-. Reiz-Uhren Mk. 3.-  
Mk. 9.-. Wecker-Uhren à Mk. 3.-,  
Schl.-Uhren, Kuck.- und Kuck.-  
Uhren zu sehr vorz. Preisen.  
Verband nach auswirts. Kataloge gr.  
M. Winkler & Co., München,  
Sonnenstraße 10/W.

**Eichkätzchen**  
jung und zahm  
Weltausstellung in verschiedenen Farben, sonstige Sing- und Ziervögel, Käfige und Vogelhalter  
**Friedrich Frank**, Zool. Handl., Gabelsbergstr. 23 Ecke Eisenmannstr.

**Obstbäume** Räumungs-Verkauf  
Halb- und Busch und Spalier, in 2 Mk., Buschrosen 15 Pfg., Schlinger, sen 30 Pfg., Ziersträucher in allen Sorten von 30 Pfg. an  
**Gabelsbergstr. 99 im Hof**  
Ecke Schießbühnenstraße / Telefon 5565

**Luitpold-Lichtspiele**  
Primenstraße 8 / Telefon 90728  
N. E. DUPONT'S weltberühmtes Meisterwerk  
**„VARIETE“**  
Die Tragödie eines Arztes  
mit Ernst Kanninghaus in der Hauptrolle  
Dieser Film gibt Ihnen noch einmal die Möglichkeit, die unvergängliche Kunst einer Lya de Patti und eines Enrico Caruso zu bewundern. Prof. Alexander Laszlo dirigiert das große Orchester  
Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr / So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

# MÜNCHENER LICHTSPIELE

**Phöbus-Palast**  
Sonnenstraße 8 / Telefon 91510

**Es war einmal ein Walzer**  
Musik Franz Lohár  
mit Martha Eggart, Roll von Goth, Ernst Verebes, Paul Herbig, Ida Wist

**Sendlingertor-Lichtspiele**  
Sendlingertorplatz  
2. Woche verlängert!  
Heinz Rühmann / Dolly Haas  
in dem neuen Ufa-Lustspiel  
**Es wird schon wieder besser...**  
Sonntag, 24. April, vorm. 11 Uhr: Wiederholung d. Films: Poldi, die Dressur einer bössischen Wölfin.

**815 Deutsches Theater**  
Sie müssen diesen Erfolg sehen!  
**Abele Kern**  
führt  
Die Dubarry  
Or. Chor / Ballett / Or. Orchester, 100 Mitwirk.  
Strecke 1-3, Vorverkauf ununterbrochen.  
**Barier-Concan** in Original-Regie  
Dabelma-Ballett

**Kammer-Lichtspiele**  
Kaufingerstraße / Telefon 90327

**Der Sprung ins Nichts**  
mit Cilly Feindt  
Farrel Mac Donald  
U 13

**Olympia-Lichtspiele**  
Schellingstraße 115  
Der 100 prozentige Sprech- und Tonfilm  
**Männer um Lucie**  
mit Liane Haide  
**Der Tanz geht weiter**  
mit Wilhelm Dieterle

**HOTEL UNION**  
MÜNCHEN · BARERSTRASSE 7  
Modern ausgestattete Zimmer von RM. 3.50 an  
Fließendes kaltes und warmes Wasser · Telefon in allen Zimmern · Ervkl.  
Mittagstisch 20 Mk. 1.40, Abonnement Mk. 1.25 · Gutgelagerte Spatenbiere · Beste Schoppenweine v. 55 Pfg. an













Diele und der Steinmetz... Wie bestimmt man eine Steinschnitt? Aus der Praxis für die Praxis

Aus der Praxis für die Praxis

Diele über die Steinschnitt... Aus der Praxis für die Praxis

Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt

Advertisement for 'Donken und Raten' featuring a table with numbers and a diagram of a wheel.



Copyright by Verlag Berlin & Lumbin, Reutlingen durch Lizenz.

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt

Diele über die Steinschnitt... Diele über die Steinschnitt





Mein Mann geht nie mit mir aus!

Es gibt Männer, denen es eine ganz besondere Freude bereitet, einmal gelegentlich mit der Frau auszugehen...

Aber eben — wir finden nicht immer den Mut zum ersten Schritt ins Schlaraffenland und damit beginnen schon die ersten Hindernisse...

Da sitzen Sie neben dem ungeheubigen Gemann, überlegen und ermögen, flüstern das eine Gespräch zu...

Wem haben die angeführten banalen Ueberlegungen eine gewisse Berechtigung...

Aus der Kinderstube

Das kleine Gretel bringt die Mutter fortwährend in Verlegenheit. Ein Tages fragte sie: „Mutter, find im Kirchsindigen Kirchsindig.“

Händchen, der Sohn des Theaterdirectors, kommt vom ersten Schulbesuch heim. „Ma, kleiner Mann, wie war das Debut?“

Kampf um die kurzen Röcke

London und Paris haben schwere Sorgen!

Aus London kommt die Nachricht, daß Wolmeyer, der berühmte, bisher in Paris tätige Modeschöpfer...

Der wirtschaftliche Juwerg, die Schutzgasse und die



Die berühmte russische Filmschauspielerin Anna Sten, die Partnerin Hans Albers in dem Ufa-Film „Bomben auf Monte Carlo“ ist nach Hollywood verpflichtet

wir wollen doch auch ehrlich zugeben: so geschmackvoll serviert, so raffiniert zubereitet und zumühenstreichlich ist unser Essen...

Nun, es gibt auch Frauen — glücklicherweise — die eine feine Persönlichkeit mit dem Gemann zu genießen verlernen...



In einem Adoptions-Kinderheim in Leytonstone ist eine große Nachfrage nach kleinen Mädchen, während die große Anzahl von Knaben Monat auf Monat warten müssen, ohne adoptiert zu werden.

Brennesseln fördern den Haarrwuchs

Verschönerungsmittel aus alter Zeit. Schlehensaft und Hyazinthenwurzel. Gebratene Gelbwurz gibt Dauerwellen

Ohne sich einer Ueberleistung schuldig zu machen, darf man wohl behaupten, daß die Erfindung des Rasierapparates...

Bei unserer germanischen Vorfahren galt ein Raute-Diamant als ein Zeichen der Kraft, und diese Kraft hat sich auch heute noch vielfach erhalten...

Es ist daher verständlich, daß man den Haarrwuchs nicht selten zu fördern trachtet...

Was man auch noch gebraucht hat, heute werden wir von Dauerwellen sprechen. Nach dem erwähnten Dobonows erzielte man zu seiner Zeit den gewünschten Erfolg...

Weshalb Kummer hat nicht manche Schöne, wenn sie an Stellen (zum Beispiel unter der Nase) die unbehaglich sein sollten...

Die Frage hat eine normale Lösung gefunden. Diese Frage hat eine normale Lösung gefunden. Diese Frage hat eine normale Lösung gefunden...

„Was ist Charmo?“

„Bitte sehr.“ „Edel.“ „Wieviel haben Sie etwas.“ „Das dürfte ja nicht allzu schwer sein, denn meine Bedingungen sind bescheiden.“

Mädchen gesucht!

Ein ganz kleines Trauerspiel in einem Akt

Stellenermittlungsbüro Stryker u. Bögen. Kommt zunächst. Verlangt: „Ich möchte ein Hausmädchen.“ „Bitte sehr.“

„Bitte sehr.“ „Edel.“ „Wieviel haben Sie etwas.“ „Das dürfte ja nicht allzu schwer sein, denn meine Bedingungen sind bescheiden.“

Kennen Sie Ihren Typ?

Einer ist es auch Ihnen schon einmal so ergangen, daß Sie sich beim Anblick eines besonders schönen Mannes...

Es sollte ein Gefühl für jede Frau sein, ihren, gerade ihren eigenen Typ zu unterstreichen...

Wenn Sie nicht klar gerahmt sind, unterlassen Sie betont tierische Bewegungen...

nichts, daß wir taunendmal lieber schwarz und zigeunerhaft aussehen möchten...

Damen Sie ein flammendes Gesicht, mit der tief angelegten, ein wenig markige Nase...

Wenn Sie nicht klar gerahmt sind, unterlassen Sie betont tierische Bewegungen...

Ein ganz neues Frühlingslied

bei dem die Schrifstellung nicht besonporen kann. Mit Frühlingsgedichten dieser Art...

Der Dichter hat es heute wieder, die Verkennung ist tiefen. Ich muß mich man... fangen wird man heute nicht mehr bei irgendeiner Zeitung los.

Der Dichter steht im Frühling da und blickt sein Lied, verträumt der Bild, der Winter lagte a.o.e.

Er fährt der Gloden roten froh, das Walde Quellen rauschen hell. Trage, d, w, o singt ein Gele, l, l.

Er fährt der Gloden roten froh, das Walde Quellen rauschen hell. Trage, d, w, o singt ein Gele, l, l.

Frage und Antwort

In der Nacht. Fr.: „Frau, höst du nicht, daß das Kind schreit, lei? hoch auf!“

„Ich frage mich,“ sagt sie, „wo ich meinen Kopf heite, als ich die mein Antwort gab.“

Fremder: „Sind in diesem Städtchen große Männer geboren worden?“

„Wehe, wenn sie losgelassen“

Die Freiheit der Kritik ist nach den herrschenden Anschauungen — nun der auf politischem Gebiete abgelesen — unantastbares Gut.

Der diensthabende Postbote verbindet weitere Tätigkeiten mit dem Zeitungsbau...

Allerhand Bosheiten

Bei der jugendlichen Liebhaberin des Reichentheaters bestand ein Gast daraus...

Frauen, sagt ein Professor, erfahren alle Dinge viel schneller als die Herren bei Schöpfung...

Wie find ich endlich Auszeit, daß eine Frau mit ihrem Mann telefonieren kann...

Ein Forscher hat jetzt in den Ramps Edamerfals eine Grosart gefunden, die beim Verrechnen giftige, erlidende Dämpfe entwickelt...